

durch treue Arbeiten im Dienste des Herrn jenen Schaden zu ersetzen suchen, welchen wir seither im Kreise der Menschen anrichteten. Die sternhelle Nacht begünstigt unsre Flucht. Ihr habt mich während der verfloßenen Zeit als anhängliche Gefährten bei ruchlosen Handlungen unterstützt, darum wandelt mir auch in Zukunft als tapfere Streiter für die Ehre Gottes und das Wohl der Welt an der Seite! Doch steht es euch frei, diese Burg zu vertheidigen und in ihren Trümmern den Tod zu suchen, oder mit mir in jenes Land zu ziehen, wo Ruhm und Sündentilgung uns erwarten! Die Worte des Geistes sind ohne Zweifel keine leere Täuschung; die überirdischen Mächte lassen ihre Drohungen sich erfüllen. Wählet und entschließet euch!“ – Alle riefen mit einstimmigem Tone, welcher in den Wölbungen des großen Saales donnernd wiederhallte:

„Von dir, geliebter Bärenklaus!  
Soll uns kein Schicksal scheiden;  
Wir folgen dir mit Freude nach,  
Und fürchten nicht des Kerkers Schmach,  
Nicht Ungemach und Leiden!  
Dir leben wir! - Dir sterben wir!“

Die Ritter erhoben sich darauf von ihren Sitzen, und tranken zum letztenmale in dem Schlosse auf eine glückliche Reise. Sie ergriffen ihre Waffen, nahmen ihre Schätze von Gold und Silber, stiegen eine Wendeltreppe hinab, welche an den Eingang einer heimlichen, unterirdischen Höhle führte, und gelangten nach kurzer Frist in die freie Natur. – In den Strahlen des Vollmondes glänzte ihnen wehmütig die aus den Bäumen hervorragende Riesenburg entgegen; sie wandten derselben noch einmal die letzten Scheideblicke zu, und sagten ihr ein ewiges Lebewohl. –

Noch ehe der junge Tag die Abentheurer aus den Thoren des Ostens begrüßte, und die Gegend der Heimath noch keine drei Meilen weit hinter ihrem Rücken lag, - erschien schon Rodolph von Habsburg mit einem zahlreichen Heere, welches Werkzeuge jeder Gattung, Widder, Mauerbrecher und Sturmleitern mit sich brachte, um das verhaßte Raubschloß vom Grund aus zu zerstören. Man entdeckte bald den unterirdischen Gang, und gelangte ohne viele Mühe in das Innere, und von da auf die Zinne der Burg. Man nimmt zuerst alle brauchbaren Gegenstände in Besitz und entzieht sie dem Untergange. Hierauf legt man Hand an's Werk. – Unter den anstrengenden Kräften der Helden erzittert bald das Gebäude, - die Steine rütteln sich allmählich aus ihren Fugen los, stürzen von oben herab, und rollen mit großem Gepolter vereinzelt bis in das Thal hinunter, wo selbst sie noch heutzutage und in unübersehbarer Menge auf der sogenannten Koppelhut zerstreut liegen. Um die Stätte irdischer Macht und Vergänglichkeit, von der ehemals so mancher Streit ausging, herrscht nun in unsren Tagen ein tiefes Stillschweigen. Der Berggeist hält sein Wort, und straft noch immer jeden Frevler, der hier gegen sein Verbot, das Heiligthum durch Lärm und Geräusch zu entehren wagt. Alle Vögel und Thiere leben in froher

Sicherheit unter dem Schutze ihres Gönners. Denn wollen böse Jungen hier eine Nest ausheben, so zerreißen sie entweder an den Baumknoten ihre Hosen, oder fallen ohnmächtig zur Erde herunter; - wollen träge Holzhauer hier Buchbäume umsägen, so geben diese einen jämmerlichen Ton von sich, und es zerbricht ihnen das Arbeitsgeschirr; - wollen feige Jäger die sich hier aufhaltenden Füchse verfolgen, so rotten die grimmigen Rotpelze sich zusammen, und jagen ihre Feinde über Klippen und Stege zum Tempel hinaus; - frißt eine brüllende Kuh von dem Futter dieses Waldes, so fängt sie an aufzulaufen und blaue Milch zu geben; - hält man an der Morgenseite des Hains ein Schießen, so verfehlt am auf dreißig Gänge die Scheibe, selbst wenn sie an Größe ein Scheuerthor übertrifft; denn die Kugel fährt matt aus der Büchse, und zerplatzt in der Luft wie eine Seifenblase; - Verzapft man hier Wein, so wird er auf der Stelle kiessauer, sogar wenn in der Johannisberg im Rheingau geliefert hat; - der Schnaps nimmt augenblicklich einen Assantgeschmack an, und wurde er auch von der ersten Brennerei Deutschlands fabriziert; - das Bier steht plötzlich ab, und ist es aus dem besten Luftmalz gebraut worden; - die Bratwürste werden hart und holzig, und können kaum die Gurgel hinuntergebracht werden; - das Brot wird rau und schimmelicht, und widersteht dem Appetite; - erkühlt man sich sogar zu tanzen, dann ist man in einem Nu mit dem Podogra behaftet. Der Geist wirkt immer hier auf unsichtbare Weise, und scheinete den Anwesenden mit leiser Stimme zuzuflüstern:

„Verlasset dieses Haines fromme Gränzen!  
Und störet nicht mit euren frechen Tänzen  
Den Frieden, welcher hier so gerne wohnt!  
Weckt hier die Ruhe nicht aus ihrem Schlafe,  
Denn sonst erwartet euch gerechte Strafe!  
Kein Frevler wird von meiner Hand verschont!“



Seit dem Jahr 1775 ist die Herbsteiner Grenze quer durch das Blockfeld mit hohen Grenzsteinen deutlich sichtbar markiert.

Herausgeber: Kurbetriebgesellschaft Herbstein GmbH und Zweckverband Naturpark Hoher Vogelsberg, Schotten - Textbearbeitung/Bilder: Alfred Schneider, Lauterbach - © 2008 - Textquelle: Lauterbacher Wochenblatt vom 30. Juli 1836  
Mehr Infos zur Reihe SpurenSuche unter: [www.vogelsberger-art.de](http://www.vogelsberger-art.de)



## Ritter Bärenklaus und der Burgfriede

## Der Burgfriede

Die beiden Wanderwege ‚Vulkanring Vogelsberg‘ und die ‚Basalttour‘ (Extratour) führen an einem der schönsten Basaltblockfelder des Vogelsbergs entlang, am ‚Burgfriede‘ in der Nähe von Lanzenhain. Wo dieses ‚Feld‘ genau liegt und wie es entstanden sein soll, darüber wird im Lauterbacher Wochenblatt aus dem Jahr 1836 ausführlich berichtet: Ohnweit des Dörfchens Lanzenhain, in jenem Buchwalde, der nach der mitternächtlichen Seite zu, von Tannenbäumen eingeschlossen ist, und von zwei veralteten Häusern, der sogenannten Wolfs- und Heckenmühle, freundlich begrüßt wird, - der gegen Morgen hin über eine große mit schweren felsstücken belastete Fläche in ein weites Thal hinausschaut. - der südlich an ein Wiesenfeld sich vertraulich und liebkosend schmiegt, auf der westlichen Seite aber den Bewohnern Lanzenhains aus Unwillen den Rücken zukehrt, weil ein aus ihren Marken herabfließender Bach durch zu lauten Lärm seine feierliche Stille stört, - in jenem einsamen Buchwalde stand in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts eine kolossale Burg, welche mit ihren Riesenmauern zum Himmel emporstrebte.

Walter Bärenklau, ein unbändiger Ritter von rauhem Äußern, der mit der Muttermilch Gefühllosigkeit und eine rohe Natur eingesogen zu haben schien, und eher dem Reiche der Löwen als der Gesellschaft der Menschen angehörte, - wohnte in den undurchdringlichen Wänden des Schlosses. Durch seine Streifzüge, Plünderungen und Gewaltthätigkeiten jeder Art setzte er die ganze Umgegend in Angst und Schrecken. Schon vor dem Bloßen Namen des Barbaren zitterte man; und Jeder, der von ihm unvermuthet heimgesucht wurde, konnte noch froh sein und dem Himmel danken, wenn er mit heiler Haut davon kam, und das nackte Leben aus seinen Klauen rettete. Bärenklau hielt beständig fünfzig Knechte im Solde, welche ihn bei seinen Abenteuern begleiteten, ihm in jeder Gefahr wie im Glücke zur Seite standen, und die sich eidlich verpflichtet hatten, für ihn Leib und Seele zu wagen, und seinen Befehlen unbedingten Gehorsam leisteten. Ein gewisser Anteil von jeder gemachten Beute war der Lohn, um welchen sie mit ihm übereingekommen und in seine Dienste getreten waren. Der unumschränkte Burgbeherrscher weiß täglich einem jeden sein Geschäft an, und drang mit gebieterischem Tone und harter Strenge auf genaue und pünktliche Verrichtung desselben, abgesehen davon, ob etwa das Gewissen dadurch verletzt werde, und das Gefühl des Herzens sich dawider empöre, oder nicht. Taten aller Art wurden theils von dem Einzelnen, theils aber auch nur von dem ganzen Bunde gemeinschaftlich verübt. Bald plünderte man die benachbarten Höfe und schleppte Alles fort, was von Gehalt und Werth war; bald überfiel man die Reisenden auf öffentlichem Wege, und mißhandelte sie, wenn sie sich etwa widerspenstig zeigten, und ihr Gut nicht freiwillig hergaben; bald brach man in Kirchen ein, und entriß denselben die kostbaren Schätze und Kleinodien; - bald drückte man den armen Landmann mit schweren Abgaben, und preßte ihm das Blut aus den Fingern, wenn er deren Zahlung verweigerte; bald

entführe man mit Gewalt Nonnen aus ihren Klöstern, und lieferte sie nur für eine bedeutende Summe Geldes wieder aus; bald verfolgte man das scheue Wild über Berg und Thal mit Pfeilen und Speeren, und was man sonst noch allerlei that. - Durch eine lange Reihe von Jahren trieb diese lose Rotte ungestört ihr Wesen, und in dieser Zeit, wo noch das Recht des Stärkeren galt, setzte Niemand den Verheerungen ihrer Raubsucht, Niemand den Ausschweifungen ihrer Leidenschaft Schranken. -

In einer mond hellen Sommernacht, eben als Bärenklau mit seinen Schicksalsgenossen wacker zechte, und so manchen Humpern alten Rheinweins ausleerte, - eben als er in mannigfaltigen Erzählungen seine Freunden die goldenen Tage der verschwundenen Jugend anrühmte, und den großen Werken männlichen Muthes, deren er viele vollbracht zu haben vorgab, manche Lobrede hielt, - da ertönte auf einmal ein lauter Krach im Saale; - das Licht erlosch und mitten aus dem Boden kam eine ernste Geistgestalt hervor, in der rechten Hand ein Schwert haltend, in der linken aber einen Totenschädel tragend. Ein milder Dämmerchein verbreitete sich um sie her, und indeß die Ritter wie durch einen Donnerschlag außer aller Fassung gebracht, den unerwarteten Gast mit Beben anstauten, rief dieser mit hohler Stimme:

„Bekehret euch, verworfene Gesellen!  
Schon strömen des Verderbens grause Wellen  
Auf euch mit zürnendem Getöse los;  
Ihr seid mit schwarzen Plänen umgegangen,  
Und nahmt die Unschuld mit Gewalt gefangen,  
Es ist die Anzahl eurer Laster groß!

Beständig krönt der Sieg die gute Sache;  
Die Ungerechtigkeit verlangt Rache, -  
Die Steine kräftig voneinander schmettern;  
Sein Arm bricht Felsen, Stahl und Eisen durch.  
Schon öffnet sich der Hölle weites Thor,  
Um euch als sichere Opfer zu gewinnen.

Denn Kaiser Rudolph, dieser kühne Sieger,  
Bringt gegen Morgen über tausend Krieger,  
Um zu zerstören diese feste Burg.  
Es wird, gleich losgesprengten Donnerwettern,  
Noch könnet ihr des Teufels Macht entrinnen, -  
Auf! eilet fort! das Unglück steht bevor!

Euch allen ist der Untergang geschworen, -  
Ihr gehet sicher schonungslos verloren!  
Noch ruht das Heil der Flucht in eurer Hand.  
Entfernet euch von hier im Augenblicke!  
Entwindet euch dem widrigen Geschieke!  
Und ziehet hin ins ferne Morgenland!

Dort kämpfet rüstig für den Himmels Ehre!  
Erleichtert wird der Lasterthaten Schwere,  
Fühlt euer Herz der Reue bittres Leid; -  
Beginnet dort ein gottgeweihtes Leben!  
Dann wird der Herr euch jede Schuld vergeben;  
Er ist die Liebe und Barmherzigkeit!

Liegt dieses Schloß in Schutt und Trümmern,  
Dann soll der Stern des Friedens allen schimmern,  
Die sich mit Schweigen diesem Haine nah'n!  
Die Vögel werden ohne Furcht und Grauen  
Auf allen Bäumen ihre Nester bauen;  
Es falle hier kein Feind die Freien an!

Ich schütze hier die Füchse wie die Dächse,  
Und segne alle Kräuter und Gewächse;  
Ich habe Macht, und bin des Berges Geist!  
Ich halte mich in tiefer Kluft verborgen,  
Und schirme diesen Buchwald, welcher morgen  
Für alle Nachwelt ‚Burg des Friedens‘ heißt!“

So sprach der Unbekannte, und entzog sich ihren Blicken. - Wie versteinert saßen alle da, und Keiner aus ihnen traute sich ein Wort zu nehmen, - Keiner wagte es, die in ihm entstandenen Zweifel und Beängstigungen dem anderen mitzutheilen. Sie erholten sich indessen nach und nach von dem erlittenen Schrecken, der ihre Gemüther aus dem Taumel der Bosheit aufgerüttelt hatte, und Bärenklau, dem seit Lebens solch ein Vorfall noch nie zugestoßen war, begann mit ernster Fassung: „Freunde und Genossen! Centnerschwer fühle ich alle begangenen Ungerechtigkeiten auf meiner Seele lasten; die Schuppen sind mir von den verblendet gewesenen Augen weggefallen; mein Gewissen, welches ich seither übertäubt und durch mancherlei Mittel in einen Zustand des Schlafes und der Bewußtlosigkeit gebannt hatte, ist auferwacht, und es quält mich nun mit harten Vorwürfen. Es treibt und drängt mich eine innere Stimme von hier, welcher ich nicht zu widerstehen vermag. Wir sind beinahe grau geworden in unsren Verbrechen und haben das Maaß unsrer Vergehungen voll gemacht. Das Schwert schwebet über dem Haupte; auf! Lasset uns von Hinnen ziehen, um dem Todesstoße zu entgehen. Wir wollen den Zorn des Himmels besänftigen, und



*Zerstreut liegen heute noch die ‚Steine der alten Burg‘  
in unübersehbarer Menge auf dem ganzen Hang.*